

«Portraits LIFT»

Jugendprojekt LIFT
Geschichten, die Leben verändert haben

Projet LIFT pour les jeunes
Des histoires qui ont changé des vies

Progetto LIFT per i giovani
Storie che hanno cambiato vite



Liebe Leserin, lieber Leser

Nun schon im 2. Jahrzehnt mit und im LIFT nach oben. Wo stehen wir?

Als Mario von Cranach 2006 seine Idee eingeführt und Jugendliche, Schule und Betrieb in einem Pilotprojekt zusammengebracht hat, sind vier Schulen in zwei Kantonen eingestiegen. Heute sind über 200 Schulen und gegen 4000 Betriebe in 22 Kantonen im LIFT. Von Anfang an sorgten Partner wie Bund, Kantone und Stiftungen für den finanziellen Auftrieb. Die Idee überzeugt durch ihre Einfachheit und funktioniert seit Beginn. 2016 löste sich LIFT aus dem Trägerverein Netzwerk für sozial verantwortliche Wirtschaft und fährt als eigenständiger Verein.

LIFT ist aktueller denn je, trägt den Zeitgeist mit und ist offen für Neues. Niemand kann das besser erzählen als die Menschen, die viel mit und dank LIFT erlebt haben. Einige von ihnen kommen hier zu Wort, ihre Geschichten berühren.

Für mich persönlich ist unser Jugendprojekt ein Phänomen: Wer mit LIFT in Kontakt kommt, ist begeistert. Und wir selbst am meisten. Unser Team ist mehr denn je mit viel Herzblut dabei und gemeinsam mit unseren Kooperationspartnern in Bildung, Wirtschaft und Gesellschaft geht es weiter nach oben.

Durch LIFT erfahren viele jugendliche Lebensläufe in der Schweiz eine positive Entwicklung. An dieser Stelle einen herzlichen Dank an alle Partner die mit uns in den LIFT eingestiegen sind und uns auf der Fahrt weiter begleiten.

Viel Freude beim Lesen!



Gabriela Walser, Geschäftsführerin LIFT
Bern, Oktober 2017

Chères lectrices, chers lecteurs

Depuis 11 ans, LIFT se développe sur le territoire helvétique.

En 2006, Mario Von Cranach, le fondateur de LIFT, a réuni des jeunes, des écoles SECONdaires et des entreprises dans un projet pilote, pour que quatre écoles de deux cantons puissent démarrer l'aventure LIFT. Aujourd'hui, ce sont plus de 200 écoles et environ 4000 entreprises dans 22 cantons qui sont impliquées. Dès le début, nous avons également pu compter sur de solides partenariats financiers pour permettre le développement de LIFT: la Confédération, les cantons et des fondations. Après avoir été porté durant 10 ans par l'association NSW-RSE, LIFT est devenu, au printemps 2016, une association indépendante.

LIFT est plus actuel que jamais, tout en étant prêt à s'adapter aux nouveautés. Personne n'est mieux placé que les protagonistes du projet pour témoigner de cette actualité, quelques-uns partagent ici avec vous leurs expériences LIFT.

Personnellement, je vois dans notre projet un phénomène: il enthousiasme quiconque s'y frotte et, en premier lieu, toute notre équipe qui s'engage, sans faille, pour son développement. En collaboration étroite avec nos partenaires de la formation, de l'économie et de la société, nous nous efforçons de porter LIFT toujours plus haut.

Je profite de ces lignes pour remercier tous nos partenaires, qui, par leur contribution, influencent de manière positive le parcours de vie de tous les jeunes qui bénéficient de LIFT.

Bonne lecture!

Gabriela Walser, directrice

Care lettrici, cari lettori

Da 11 anni LIFT si sta sviluppando sul territorio elvetico.

Nel 2006, Mario Von Cranach, il fondatore di LIFT, ha riunito in un progetto pilota alcuni giovani, alcune scuole medie e aziende, affinché quattro scuole di due cantoni potessero iniziare l'avventura LIFT. Oggi sono coinvolte più di 200 scuole e circa 4000 aziende in 22 cantoni. Fin dall'inizio abbiamo anche potuto contare su solidi partenariati finanziari che hanno permesso lo sviluppo di LIFT: la Confederazione, i cantoni e delle fondazioni. Dopo aver fatto parte per 10 anni dell'associazione NSW-RSE, LIFT è diventato un'associazione indipendente nella primavera del 2016.

LIFT è più attuale che mai e pronto ad adattarsi alle novità. Per ribadire la sua attualità, non potevano esserci testimoni migliori dei protagonisti del progetto stesso, alcuni dei quali condividono qui con voi le loro esperienze LIFT.

Personalmente, vedo nel nostro progetto una costante: esso entusiasma chiunque vi si immerge e, in primo luogo, appassiona tutto il nostro team, che si impegna senza sosta per il suo sviluppo. In stretta collaborazione con i nostri partner della formazione, dell'economia e della società, profondiamo i nostri sforzi per portare LIFT sempre più in alto.

Colgo quindi l'occasione per ringraziare tutti i nostri partner, i quali, grazie al loro contributo, influenzano positivamente il percorso di vita di tutti i ragazzi e le ragazze che beneficiano di LIFT.

Buona lettura!

Gabriela Walser, direttrice

Jugendprojekt LIFT – Prävention gegen

Jugendarbeitslosigkeit. Das Jugendprojekt LIFT ermöglicht Jugendlichen mit erschwelter Ausgangslage bessere Chancen beim Einstieg in die Arbeitswelt. Kernelement sind regelmässige Kurzeinsätze in Gewerbetrieben. Diese Einsätze erfolgen auf freiwilliger Basis in der schulfreien Zeit und werden mit einem symbolischen Entgelt entlohnt. Die Jugendlichen verbessern ihre Ausgangslage bei der Lehrstellensuche so entscheidend. Auffallend sind die hohe Durchhaltequote, die motivierte Beteiligung und das frische Selbstwertgefühl, das sich auch positiv auf den Schulalltag auswirkt. Für seine Nachhaltigkeit hat LIFT den Milizpreis 2017 von Swiss Re gewonnen.

Projet LIFT - prévention des risques de non-insertion professionnelle des jeunes.

Le projet LIFT propose aux jeunes, qui n'ont pas les bonnes conditions de départ pour trouver directement et facilement une solution de formation professionnelle à la fin de leur scolarité obligatoire, une meilleure chance d'accès au monde professionnel. Les éléments de base du projet sont une familiarisation au monde du travail via des expériences concrètes et régulières en entreprise. Les jeunes s'engagent volontairement dans le projet et le font en dehors du temps scolaire. Ils reçoivent une rétribution symbolique pour le temps passé en entreprise. Grâce à ces expériences concrètes, ils renforcent leur chance d'accès au monde du travail. Leur engagement sur une longue durée démontre leur motivation et, à travers ces expériences concrètes, ils sont valorisés, leur estime d'eux-mêmes augmente et il n'est pas rare de voir leurs résultats scolaires s'améliorer. Pour sa qualité, LIFT a remporté le prix Milice de Swiss Re 2017.

Progetto LIFT - prevenzione dei rischi di non inserimento professionale dei giovani.

Il progetto LIFT offre migliori chances di accesso al mondo del lavoro a quei giovani che non hanno delle buone condizioni di partenza per trovare direttamente e facilmente una soluzione di formazione professionale al termine della scuola dell'obbligo. Gli elementi di base del progetto sono la familiarizzazione al mondo professionale attraverso esperienze concrete e regolari in azienda. I giovani si impegnano volontariamente nel progetto e lo fanno al di fuori dell'orario scolastico. Ricevono una retribuzione simbolica per il tempo trascorso in azienda. Grazie a queste esperienze concrete, i giovani rafforzano le loro possibilità di accedere al mondo del lavoro. L'impegno di lunga durata dimostra la loro motivazione e, tramite queste esperienze concrete, si sentono valorizzati, la loro autostima aumenta e non è raro vedere i loro risultati scolastici migliorare. Per la sua qualità, LIFT ha vinto il premio Milizia di Swiss Re 2017.

Luxury



LUXURY
HAND CAR WASH & POLISH DETAIL

B. Daniels

«Im Leben gibts Schwierigkeiten, aber die kann ich lösen.»

Fast von der Schule geflogen, dann dank LIFT ein Praktikum gemacht. Vier Jahre Lehre durchgehalten, heute meine eigene Firma. Ehrlich gesagt hätte ich nie gedacht, dass ich das alles durchziehe.

Wer keine gute Lehrstelle bekommt und kein gutes Geld verdient, muss sein Leben lang das tun, was andere ihm sagen. Wer Gas gibt und etwas erreicht, kann selber Chef werden und dann den anderen sagen, was sie tun müssen.

Als ich vor fünf Jahren fast von der Schule geflogen bin, hätte ich nie gedacht, dass ich es so weit bringe. Wenn meine Eltern und Lehrer mir damals gesagt haben, dass ich mich anstrengen soll, hat das nicht gewirkt. Heute weiss ich: Schüler sollten aufpassen und zuhören, auch

wenn sie keine Lust dazu haben. Denn Schule ist etwas Gutes und entscheidet über die Zukunft.

Ich habe Glück gehabt und dank meiner Schule und LIFT eine zweite Chance bekommen, die mein Leben gerettet hat. An meinem Wochenarbeitsplatz habe ich gelernt, selbstständig zu arbeiten und nicht immer nachzufragen. Im gleichen Betrieb habe ich dann ein Praktikum gemacht und meine Lehre als Logistiker abgeschlossen. Jetzt bin ich mein eigener Chef.

Bilal Dönekli

Geschäftsidee gefunden

Vor zwei Jahren habe ich Ferien in Köln gemacht und zufällig gesehen, wie in einer Garage Autos aufbereitet werden: Reinigung innen und ausseren, polieren, Kratzer entfernen und folieren. Da habe ich mir gedacht: Wenn es das in der Schweiz gibt, wird es übertrieben teuer sein. Ich habe in der Garage spontan gefragt, ob ich bei ihnen lernen kann, sie haben Ja gesagt, und ich bin gleich drei Monate geblieben.

Zurück in der Schweiz, habe ich versucht, eine Garage im Grossraum Zürich zu finden. Meine Idee: Autoaufbereitung, die sich jeder leisten kann. In Dielsdorf bin ich auf eine leere Halle gestossen und habe gut überlegt, ob ich dort etwas aufziehen soll. In dieser Zeit habe ich auch meine Lehre abgeschlossen. Ich habe den ganzen Lohn gespart, noch als Barmann gejobbt, und meine Eltern haben mich unterstützt. Dann habe ich die Halle umbauen lassen und die Luxury Hand Car Wash gegründet.

Heute sind wir zu fünft: zwei Mechaniker, zwei Folierer und ich. Wir sind günstiger als andere und übernehmen mehr Autos. Bei schönem Wetter kommen samstags schon mal 30 Wagen zur Reinigung. Wir machen Beschriftungen, Reparaturen und Komplettfolierungen - das Auto ist zum Beispiel rot und der Kunde will es schwarz. Oft werden wir weiterempfohlen. Ich habe schon neue Ideen für Innenverkleidungen im Kopf, die ich bald umsetzen will.

Keine Träume, aber Ziele

Bilal Dönekli ist heute 22 und hat vor fünf Jahren dank der Schule Halden in Opfikon (ZH) und LIFT seinen Schulabschluss geschafft, einen Praktikumsplatz gefunden und im gleichen Betrieb seine Lehre gemacht. Er hat 2016 die vierjährige Lehre als Logistiker erfolgreich abgeschlossen (EBA und EFZ). Gleich danach hat er Luxury Hand Car Wash in Dielsdorf (ZH) gegründet. Bilal träumt nicht, er hat Ziele.

«Il y a des difficultés dans la vie, mais je peux les maîtriser.»

Shayna Salzgerber aime dire les choses franchement. Elle ne trouve pas juste que seuls les élèves ayant de bonnes notes trouvent une place d'apprentissage. Travailler super bien, d'autres le peuvent aussi ; comme elle.

Celui ou celle qui n'obtient pas une bonne place d'apprentissage et ne gagne pas d'argent, doit faire pendant toute sa vie ce que d'autres lui disent. Celui ou celle qui, par contre, met les gaz, peut devenir chef et alors dire aux autres ce qu'ils doivent faire.

Lorsqu'il y a cinq ans, j'étais presque sur le point d'être exclu de l'école, je n'aurais jamais pensé que j'irais si loin. Quand mes parents et enseignants m'ont dit, à l'époque, que je devrais faire des efforts, cela n'a eu aucun effet. Aujourd'hui je sais: les élèves, filles et garçons, devraient être attentifs et écouter, même s'ils n'en ont pas envie. Car l'école est quelque chose de bien et détermine l'avenir.

J'ai eu de la chance, car mon école et LIFT m'ont donné une SECONde chance qui a sauvé ma vie. À ma place de travail hebdomadaire, j'ai appris à travailler de façon autonome et de ne pas toujours poser des questions. Puis j'ai fait un stage dans la même entreprise et terminé mon apprentissage de gestionnaire en logistique. Maintenant je suis mon propre chef.

L'esprit entrepreneurial

Il y a deux ans, j'ai passé des vacances à Cologne et j'ai vu par hasard dans un garage, comment on y préparait les voitures: nettoyage de l'intérieur et de l'extérieur, polissage, élimi-

Pas de rêves, mais des objectifs

Bilal Dönekli a aujourd'hui 22 ans. Il y a cinq ans, grâce à l'école Halden à Opfikon (ZH) et LIFT il a pu terminer sa scolarité, a trouvé une place de stage et fait son apprentissage dans la même entreprise. En 2016, il a terminé avec succès ses quatre ans d'apprentissage comme gestionnaire en logistique (AFP et CFC). Tout suite après il a fondé le Luxury Hand Car Wash à Dielsdorf (ZH). Bilal ne rêve pas, il a des objectifs.

nation des rayures et habillage (pose de films adhésifs). Alors je me suis dit: si cela existe en Suisse, ça doit être excessivement cher. J'ai donc spontanément demandé si je pouvais me former dans ce garage et ils ont dit oui. Je suis resté trois mois.

De retour en Suisse, j'ai essayé de trouver un garage dans la région zurichoise. Mon idée: une préparation professionnelle des voitures, que tout le monde peut s'offrir. À Dielsdorf, j'ai trouvé une halle et ai bien réfléchi si je devais me lancer. À cette époque, j'ai aussi terminé mon apprentissage. J'ai économisé tout mon salaire et encore travaillé comme barman et mes parents m'ont soutenu. Puis, j'ai fait transformer la halle et ai fondé le Luxury Hand Car Wash.

Aujourd'hui nous sommes cinq: deux mécaniciens, deux applicateurs de films adhésifs et moi-même. Nos services sont plus avantageux que chez d'autres et nous acceptons plus de voitures. Lorsqu'il fait beau, il peut arriver qu'il y ait 30 voitures le samedi pour le nettoyage. Nous appliquons des inscriptions, faisons des réparations et proposons un habillage intégral - par exemple la voiture est rouge et le client la veut en noir. Souvent, on nous recommande. J'ai déjà de nouvelles idées pour l'habillage intérieur que j'aimerais bientôt réaliser.



«Meine Schüler haben genau das gleiche Recht.»

Ein Hammergefühl, eine innere Zufriedenheit gibt Peter Gall seine Arbeit als Lehrer. Wenn man nichts macht, kommt man da nicht ran, weiss er, und vermittelt genau das seinen Schülern.

Er selbst sei gar nicht gerne zur Schule gegangen, erinnert sich Peter Gall. «Vielleicht habe ich darum ein Gespür für Schüler, die Mühe haben.» Zuerst hat er eine Lehre zum Maschinenschlosser gemacht, ist danach Lehrer geworden. Das war vor 43 Jahren. Bis heute blitzt in seinen Augen Begeisterung auf, wenn er von der Arbeit mit Jugendlichen spricht: «Ich habe einfach riesige Freude daran», sagt er. «Wenn man

sich mit einer Aufgabe identifiziert, kommt so viel zurück. Das ist wie Batterien aufladen.»

Die 14 Schüler in der Kleinklasse von Peter Gall an der Sekundarschule Aadorf haben Lernprobleme oder sind verhaltensauffällig. Brauchen eine Bezugsperson, damit sie es nicht schleifen lassen. Alle machen bei LIFT mit, unter ihnen auch Shayna Salzgerber.

Peter Gall

Kleinklasse bewegt

Peter Gall zeigt seinen Schülern, dass man hart arbeiten muss, um ein Ziel zu erreichen. Und wie es sich anfühlt, wenn dann alles klappt. Seine Kleinklasse amtierte schon als Thurgauer Meister im Seilspringen und gewann so 1000 Franken. Drei, vier Monate lang sprangen die Schüler Seil und zählten ihre Sprünge - in allen Pausen, im Turnen und nach Schulschluss. «Mit dem Wettbewerb wollte ich ihnen zeigen, dass wir Erfolg haben, wenn wir uns aufs Ergebnis konzentrieren.»

«Dann bin ich manchmal sehr geknickt, gehe mit dem Hund spazieren und überlege, was ich ändern könnte. Man darf die Hoffnung nie aufgeben. Aber man darf es auch nicht persönlich nehmen.» Ihm wurde schon gesagt, dass er zu viel Druck mache auf die Jugendlichen. Doch das sieht er anders. «Weil man dranbleiben muss.» Peter Gall findet, dass seine Schüler genau das gleiche Recht haben wie alle anderen. Das Recht, in der Schule zu bekommen, was ihnen am meisten nützt.

Jeden Tag Probleme lösen

Schwer wird es für Peter Gall, wenn eine Situation ausweglos ist. Wenn er einen Schüler nicht mehr auffangen kann, auch nicht mit LIFT. Drei Jahre lang begleitete er so einen Schüler. Gab ihm sogar Kleider und ein Snowboard, weil er die Notwendigkeit sah. Meldete ihn beim Kanton an, damit er auch noch in der Lehre betreut würde. Trotzdem passierte es. Der Junge erschien nicht mehr zum LIFT-Einsatz; dann eskalierte es zuhause, und kurz vor dem Abschluss war er ohne Lehrstelle.

Man kennt ihn

Peter Gall war schon Aadorfer des Jahres und bleibt auch nach der Pensionierung LIFT-Verantwortlicher für den Thurgau und für St. Gallen. Gitarre, Gesang, Saxofon - als Pesche Entertainment begleitet er Vernissagen und Apéros musikalisch. Er träumt davon, wieder mal auf einer grossen Bühne zu stehen, weil ihn das einzigartig auflädt.

«Mes élèves ont exactement le même droit que les autres.»

Son travail comme enseignant procure à Peter Gall un sentiment de bonheur, une satisfaction intérieure. Il sait que si l'on ne fait rien, on n'y arrive pas, et c'est exactement cela qu'il transmet à ses élèves.

Peter Gall se souvient qu'il n'a pas trop aimé l'école. «C'est peut-être pour cela que j'ai une sensibilité particulière vis-à-vis des élèves qui peinent.»

Il a d'abord fait un apprentissage de mécanicien et est devenu plus tard enseignant. C'était il y a 43 ans. Aujourd'hui encore, ses yeux brillent lorsqu'il parle de son travail avec les jeunes. «Cela me fait tout simplement un plaisir énorme», dit-il. «Si l'on s'identifie à une tâche, on en tire tant de satisfaction. C'est comme si l'on rechargeait ses batteries.»

Les 14 élèves de la classe de soutien de Peter Gall à l'école SECONdaire d'Aadorf ont des problèmes d'apprentissage ou des troubles du comportement. Ces filles et garçons ont besoin d'une personne de référence pour ne pas se laisser aller. Tous participent à LIFT, parmi eux, Shayna Salzgerber.

La classe de soutien fait bouger les choses

Peter Gall montre à ses élèves qu'il faut travailler dur pour atteindre un objectif, et aussi comment l'on se sent si tout va bien. Sa classe a déjà obtenu le titre de championne de Thurgovie en saut à la corde et a ainsi gagné 1000 francs. Pendant trois, quatre mois, les élèves ont sauté et compté leurs sauts – pendant les pauses, dans les leçons de gymnastique et après la fin de l'école. «J'ai voulu leur montrer au moyen de cette compétition que nous réussissons, si nous nous concentrons sur le résultat.»

On le connaît

Peter Gall a déjà été le citoyen de l'année d'Aadorf et il demeure, même après sa retraite, collaborateur LIFT pour la Thurgovie et Saint-Gall. Il joue de la guitare, du saxophone et chante – sous le nom de «Pesche Entertainment» il accompagne ainsi musicalement des vernissages et des apéros. Il rêve de se retrouver à nouveau sur une grande scène, car rien n'est plus efficace pour recharger ses batteries.

Résoudre des problèmes chaque jour

Les choses deviennent difficiles pour Peter Gall lorsqu'une situation est sans issue. S'il ne peut plus récupérer un élève, même en ayant recours à LIFT.

Pendant trois ans, il avait ainsi accompagné un élève, lui avait donné des vêtements et un snowboard, car il considérait cela comme nécessaire. Il l'avait même inscrit auprès du canton pour qu'il puisse être accompagné pendant son apprentissage. Malgré cela, le garçon ne s'est plus présenté à son poste LIFT; puis les problèmes à la maison se sont aggravés, et peu de temps avant la fin de sa scolarité, il s'est retrouvé sans place d'apprentissage.

«Dans ces moments-là, je suis parfois déprimé, je me promène avec mon chien et réfléchis à ce que je pourrais changer. Il ne faut jamais perdre espoir, mais il ne faut pas non plus prendre les choses trop à cœur.» On lui a aussi dit qu'il exerçait trop de pression sur les jeunes. Mais il voit cela différemment «parce qu'il faut s'accrocher!»

Peter Gall estime que ses élèves ont exactement le même droit que tous les autres élèves, à savoir le droit de recevoir de l'école ce qui leur est le plus utile.



«Man muss es vor allem wirklich wollen.»

Shayna Salzgerber sagt die Dinge gerne geradeaus. Sie findet es nicht fair, dass nur Schüler mit guten Noten Lehrstellen bekommen. Toll arbeiten können nämlich auch die anderen. So wie sie.

Es hatte sich herumgesprochen. Schon bevor Shayna Salzgerber in die 7. Klasse kam, hatte sie von LIFT gehört und wusste, dass sie mitmachen wollte. Damals hatte sie Schwierigkeiten in Deutsch, besonders im Schreiben, und in Mathe und kam in die Kleinklasse von Peter Gall.

Heute sitzt Shayna am runden Tisch im Klassenzimmer, schaut selbst bewusst und erzählt entspannt. Vor LIFT wäre das noch anders gewe-

sen. Zuerst hat sie im Dorfladen in Guntershausen gearbeitet, danach beim Floristen in Aadorf, immer am Donnerstagnachmittag, immer drei Stunden. Milchprodukte einräumen, mit verspäteten Lieferungen umgehen, mit Zeitdruck zurecht kommen, Blumensträuße binden, den Laden dekorieren. Ihren Eltern sagen die Betriebe, dass Shayna bei der Sache sei und sehr gut arbeite. Sie selbst weiss jetzt, was nach der Schule auf sie zukommt.

Shayna Salzgeber

Das Ziel vor Augen

«Ich will etwas Kreatives machen, etwas mit meinen Händen», ist sie sich sicher. Sie näht gerne und hat die Schneiderschule in Kreuzlingen ins Auge gefasst. Die Aufnahmeprüfung fällt ins zweite Semester des 9. Schuljahrs. Wenn sie es nicht auf Anhieb schafft, macht sie das 10. Schuljahr und nochmals die Prüfung. Dann wisse sie ja schon, was sie erwarte.

Gerade hat sie eine Nähmaschine bekommen, als eine Kollegin vom Mami ausgewandert ist. Davor hat sie sich im Handwerken schon ein Sommerkleid genäht - der Rock aus Jeansstoff, das schwarze Oberteil ein Neckholder. Und ein Oberteil mit Lochdesign im Ärmel. So eins hat sie früher mal gehabt, ist dann aber herausgewachsen.

Zeigen dürfen, was man kann

Shayna weiss, dass nicht nur starke Schüler etwas können. Es sei unfair, dass die mit den guten Noten überall bevorzugt würden und so einfach Lehrstellen bekämen. Sie findet, dass jeder Mensch etwas kann und

auch etwas bewirken kann. «Man muss es vor allem wirklich wollen.» Der wichtigste Schritt sei es, überhaupt zur Arbeit zu erscheinen. Und dann könnten gerade schwache Schüler zeigen, was sie draufhaben.

Sie macht diesen Sommer eine Schnupperlehre - zwei Tage pro Woche beim Floristen. Träumt aber von der Schneiderschule. «Alles fängt mit einem kleinen Schritt an. Und wenn es eine Niederlage gibt, muss man es wieder probieren.»

Die Besonnene

Shayna Salzgeber ist 15 und mag schlichte Mode, weil man die gut kombinieren kann. Später will sie als Designerin ihre Kleider im eigenen Laden verkaufen. Mit ihren Eltern und zwei Brüdern wohnt sie in Aadorf im Kanton Thurgau. Bevor Shayna abends das Licht ausknipst lädt sie ihr Handy, ihren Wecker. Denn die Schule will sie nicht verschlafen.

«On doit vraiment le vouloir.»

Shayna Salzgeber aime dire les choses franchement. Elle trouve injuste que les élèves n'ayant pas de bonnes notes n'obtiennent pas de place d'apprentissage. Car eux aussi peuvent travailler très bien. Tout comme elle.

C'était une évidence, avant qu'elle n'arrive en 9^{ème} HarmoS, elle avait entendu parler de LIFT et savait qu'elle voulait y participer. À l'époque, elle avait des difficultés en allemand, surtout pour l'écrit, et en mathématiques; elle avait rejoint la classe de soutien de Peter Gall.

Aujourd'hui, Shayna est assise à la table ronde de sa classe, avec un regard confiant et raconte son histoire de façon détendue. Avant LIFT, cela aurait été différent. D'abord elle a travaillé dans l'épicerie de Guntershausen, puis chez le fleuriste à Aadorf, toujours pendant trois heures le jeudi après-midi. Ranger les produits laitiers, jongler avec les livraisons tardives, gérer la pression du temps, faire des bouquets de fleurs, décorer le magasin, telles étaient les tâches qu'elle réalisait. Les retours des professionnels aux parents relevaient tous qu'elle était concentrée et travaillait très bien. Elle sait maintenant ce qui l'attend après l'école.

Le but devant les yeux

«Je veux faire quelque chose de créatif, quelque chose avec mes mains», elle en est sûre. Elle aime coudre et envisage de faire l'école de couture à Kreuzlingen. L'examen d'entrée aura lieu pendant le 2^{ème} semestre de la 11^{ème} HarmoS. Si elle ne le réussit pas du premier coup, elle fera une année scolaire supplémentaire et se présentera une deuxième fois à l'examen où elle saura ce qui l'attend.

Une fille posée

Shayna Salzgeber a 15 ans et elle aime les vêtements sobres, car on peut facilement les combiner. Plus tard, comme styliste, elle aimerait vendre, dans son propre magasin, les vêtements créés par elle. Elle habite avec ses parents et ses deux frères à Aadorf dans le canton de Thurgovie. Avant d'éteindre la lumière le soir, elle charge son portable qui lui sert de réveil, car elle ne veut pas rater l'école.

Elle vient de recevoir une machine à coudre de la part d'une collègue de sa grand-mère, qui a émigré. Avant cela, elle avait déjà cousu une robe d'été pendant les travaux manuels à l'école - une jupe en jeans, la partie supérieure noire avec dos nu. Et puis un top avec motifs dans les manches qui lui en rappelait un qui lui avait appartenu petite.

Pouvoir montrer ce que l'on sait faire

Shayna sait que ce ne sont pas seulement les élèves forts qui sont capables. Il ne serait pas juste qu'avec leurs bonnes notes, on les préfère partout et qu'ils trouvent plus facilement une place d'apprentissage. Elle pense que chaque personne sait faire des choses et peut aussi obtenir des résultats. «Il faut surtout vraiment le vouloir». Le pas le plus important est alors de se présenter au travail. C'est ainsi que les élèves plus faibles peuvent montrer ce qu'ils ou elles savent faire.

Cet été, elle fera un stage «découverte» - deux jours par semaine chez le fleuriste, tout en rêvant toujours de l'école de couture. «Tout commence avec de petit pas. E si cela ne fonctionne pas du premier coup, il faut essayer à nouveau.»



«Guardare al futuro con serenità.»

Ora Sofia Pozzo sa che troverà la sua strada, senza frequentare necessariamente il liceo. Ha capito che essere deboli in matematica e tedesco in fondo non vuol dire nulla. Soprattutto quando hai un grande potenziale.

Sofia Pozzo ha 15 anni e frequenta il quarto anno di scuola media in un comune del luganese. È nata a Città del Messico, dove ha vissuto per cinque anni. Ha frequentato i primi due anni di scuola in Cina, a Shanghai, in lingua inglese. È appena tornata da due settimane trascorse a Londra per consolidare le sue conoscenze della lingua. Fino a poco tempo fa non guardava al futuro con molta fiducia: i brutti voti in tedesco e in matematica la preoccupavano.

Gli occhi di Sofia si accendono quando parla del suo hobby preferito: andare a cavallo. È l'insieme che le piace: pulirlo, accudirlo, coccolarlo. E prima o poi inizierà a «parlare» con il suo cavallo, perché è convinta che il dialogo sia possibile. Andare a cavallo le ha dato sin dall'inizio molta sicurezza e fiducia in sé stessa. L'idea di diventare un giorno esperta in ippoterapia la incuriosisce piacevolmente.

Sofia Pozzo

«Aiutare gli altri mi fa star bene.»

Sofia è molto disponibile e aperta e potrebbe immaginarsi a svolgere una professione nel sociale. Malgrado la sua riservatezza, che la rende piacevolmente misteriosa, ha un carattere deciso. A scuola dà volentieri una mano a compagne e compagni con i compiti di storia, inglese e italiano. Uno dei libri che l'ha più colpita è «Mi hanno regalato un sogno» di Beatrice Vio, la storia di una ragazza che pratica la scherma e malgrado un grave handicap riesce a conquistare titoli mondiali.

I giorni di stage in un asilo con bambini dai due ai tre anni le sono piaciuti. Ha letto storie ai bambini, li ha fatti giocare al parco giochi e si è trovata benissimo con le maestre. E soprattutto i bambini l'hanno intenerita, li ha visti con altri occhi, grazie alla sua sensibilità.

Un mondo di possibilità

Lo stage LIFT in una farmacia è stato il primo contatto con il mondo del lavoro. «Relazionarmi con le persone adulte e le ragazze che seguono l'apprendistato è la cosa che mi ha arricchito di più.» Sofia ha molto apprezzato la gentilezza del personale. E i molteplici compiti che le sono stati affidati (allestire vetrine, effettuare consegne a domicilio, classificare i medicinali, ed altro ancora) hanno reso lo stage davvero piacevole e istruttivo. «Ho anche imparato ad organizzarmi per poter conciliare stage, scuola e verifiche.» Oggi sa che ci sono cose anche più importanti del tedesco e della matematica.

Quale mestiere sceglierà?

Con suo fratello Matteo (17) prepara raffinati dessert come il tiramisù, ma Sofia Pozzo sa cucinare anche ottime pizze, molto apprezzate dal fratello Luca (11). Sofia adora la natura e durante le escursioni in montagna guarda con ammirazione animali e fiori. Le piacerebbe anche lavorare come fiorista. Può addormentarsi la sera, sognando serenamente una delle tante professioni che vorrebbe fare.

«Zuversichtlich in die Zukunft blicken.»

Nun weiss Sofia Pozzo, dass sie ihren Weg finden wird, auch wenn sie nicht aufs Gymnasium geht. Sie hat verstanden, dass schlechte Noten in Mathe und Deutsch im Grunde nichts weiter bedeuten. Vor allem, wenn man wie sie viel anderes zu bieten hat.

Sofia Pozzo ist 15 Jahre alt und besucht das vierte Jahr einer Mittelschule in der Gemeinde Lugano. Sie ist in Mexiko-Stadt geboren, wo sie fünf Jahre gelebt hat. Die ersten beiden Schuljahre hat sie in Schanghai an einem englischen Institut verbracht. Gerade ist sie von einem zweiwöchigen Sprachaufenthalt in London zurückgekehrt. Bis vor kurzem hat sie nicht so zuversichtlich in die Zukunft geblickt; ihre schlechten Noten in Deutsch und Mathe haben ihr Sorgen gemacht.

Sofias Augen leuchten, wenn sie von ihrem Lieblingshobby, dem Reiten, erzählt. Dabei gefällt ihr alles: Pferde striegeln, putzen und streicheln. Und sie spricht auch mit ihrem Lieblingssperd, denn sie ist überzeugt davon, dass es sie verstehen kann. Das Reiten hat ihr von Anfang an viel Sicherheit und Selbstvertrauen gegeben. Sie mag die Idee, später mal Pferdetherapeutin zu werden.

«Mir geht es gut, wenn ich anderen helfen kann.»

Sofia ist sehr hilfsbereit und aufgeschlossen und kann sich auch vorstellen, im sozialen Bereich zu arbeiten. Obwohl sie eher zurückhaltend und damit ein wenig rätselhaft wirkt, hat sie einen festen Charakter. In der Schule hilft sie ihren Klassenkameraden gern in Geschichte, Englisch und Italienisch. Es gibt ein

Welcher Beruf wohl das Rennen macht?

Zusammen mit ihrem Bruder Matteo (17) macht Sofia Pozzo feine Desserts wie Tiramisù. Und sie backt sehr gute Pizza, die ihr Bruder Luca (11) liebt. Sofia mag die Natur und bewundert bei Bergwanderungen Tiere und Pflanzen. Auch als Floristin würde sie gerne arbeiten. Abends kann sie gut einschlafen und träumt von einem der vielen Berufe, die sie ausprobieren möchte.

Buch, das sie sehr beeindruckt hat: «Mir wurde ein Traum geschenkt» von Beatrice Vio, das die Geschichte einer jungen Fechterin erzählt, der es trotz einer schweren Behinderung gelingt, den Weltmeistertitel zu erringen.

Das Praktikum in einem Kinderhort für Zwei- bis Dreijährige hat Sofia gefallen. Sie hat den Kindern Geschichten vorgelesen, sie auf dem Spielplatz begleitet und ein gutes Verhältnis zu den Erzieherinnen aufgebaut. Und vor allem fand sie die Kinder süss und hat sie dank ihrer Empfindsamkeit mit anderen Augen gesehen.

Eine Welt der Möglichkeiten

Der LIFT-Wochenarbeitsplatz in einer Apotheke war ihre erste Berührung mit der Berufswelt. «Der Kontakt zu den Erwachsenen und zu den anderen Praktikantinnen hat mich am meisten bereichert.» Sofia hat die Freundlichkeit der Mitarbeitenden sehr geschätzt. Und die vielfältigen Aufgaben, die man ihr anvertraut hat, bezeichnet sie als lehrreich: Gestaltung der Auslage im Schaufenster, Hauslieferungen, Einordnen der Medikamente und vieles mehr. «Ich habe auch gelernt, wie ich mein Tagesprogramm aus Praktikum, Schule und Prüfungen am besten organisiere.» Heute weiss sie, dass es noch wichtigere Dinge gibt als Deutsch und Mathe.



«Maxime ira loin professionnellement.»

Participer au programme de LIFT a provoqué un vrai déclic chez mon fils. J'espère offrir la même chance aux jeunes qui font un stage dans la pharmacie où je travaille.

Mon fils Maxime est un battant. Il est intelligent, ouvert et à l'écoute des autres. Je suis fier de lui et je sais qu'il ira loin professionnellement grâce à ses qualités. Ses amis s'amuse d'ailleurs à l'appeler «le Maître de la Rue du Rhône»! Faire son apprentissage dans cet endroit huppé de Genève lui permet de rencontrer une foule de gens importants à qui il demande ou rend des services régulièrement. Les épreuves vécues dans son enfance ont certainement forgé son caractère. Mais cela n'a pas toujours été simple.

Une scolarité compliquée

Maxime a un frère, de deux ans son cadet, qui est atteint d'une maladie orpheline semblable à l'autisme. Très vite, il s'est senti responsable de lui. Il avait toujours peur qu'il lui arrive quelque chose, il voulait tout gérer. Alors qu'il avait quatre ans, ma maman est tombée malade et s'en est allée en quelques mois. Il m'a vue si mal et si triste que ça l'a perturbé. Tout cela a eu des répercussions sur sa scolarité et il a redoublé deux fois en primaire. C'était un garçon qui avait besoin que les enseignants

Sylvie Ansermet

s'intéressent à lui, sinon ça ne fonctionnait pas. Par chance, c'est arrivé en dernière année. Son professeur a demandé à toute la classe d'écrire une lettre de motivation pour participer à un projet spécifique. C'était la première fois que j'entendais parler de LIFT. Maxime a été parmi les élèves sélectionnés.

Donner une chance aux autres

Pour lui, cette participation au projet LIFT a été un vrai tournant. Dès son premier stage, il a réalisé ce qu'était la «vraie vie». Il travaillait dans un hôtel, devait être ponctuel, mettre un complet, une cravate. Cette expérience l'a fait mûrir. Maxime a une passion pour les drones et les modèles réduits. Un jour, il s'est rendu dans son magasin de modélisme préféré et a osé demander s'il pouvait y faire un stage. Le gérant a accepté. À la fin de la semaine, il était si content qu'il l'a engagé comme apprenti.

Aujourd'hui, il est en 2^e année, il va bien, a réussi à prendre du recul par rapport à son frère. Quant à moi, j'encadre depuis deux ans des jeunes en difficulté qui participent au projet LIFT et font un stage dans la pharmacie où je travaille. Eux aussi ont le droit d'avoir une chance. Comme Maxime.

Une semaine de folie

Sylvie Ansermet ne manquerait pour rien au monde le Paléo Festival à Nyon. Pas devant les scènes pour y écouter les concerts, mais... derrière le bar à champagne! 17 ans qu'elle y travaille tous les soirs. Ambiance sympa, super équipe, bonne musique, chouettes rencontres, elle vit pleinement ce qu'elle appelle «sa petite semaine de folie annuelle»!

«Maxime wird es beruflich weit bringen.»

Die Teilnahme am Projekt LIFT war für meinen Sohn ein Aha-Erlebnis. Mit einem Wochenarbeitsplatz in der Apotheke, in der ich arbeite, möchte ich auch anderen Jugendlichen so ein Erlebnis ermöglichen.

Mein Sohn Maxime ist ein Kämpfer. Er ist intelligent, offen und hört anderen zu. Ich bin stolz auf ihn und weiss, dass er es dank seiner Fähigkeiten beruflich weit bringen wird. Seine Freunde nennen ihn spasshalber «Meister der Rue du Rhône». In seinem Lehrbetrieb in einem Genfer Nobelviertel kommt er in Kontakt mit vielen einflussreichen Leuten. Die schwierigen Situationen, mit denen er in seiner Kindheit umgehen musste, haben seinen Charakter geformt. Aber es war sicher nicht immer einfach für ihn.

Eine schwierige Schulzeit

Maxime hat einen Bruder, der zwei Jahre jünger ist und an einer seltenen Erkrankung leidet, die dem Autismus ähnlich ist. Sehr schnell hat er sich für ihn verantwortlich gefühlt. Er hatte immer Angst, dass ihm etwas passieren könnte, und wollte alles im Griff haben. Als er vier Jahre alt war, ist meine Mutter krank geworden und wenige Monate später verstorben. Maxime hat sehr darunter gelitten, mich so traurig und belastet zu sehen. All das hat Auswirkungen auf seine Schulzeit gehabt, und er musste zweimal eine Klasse in der Volksschule wiederholen. Maxime war ein Junge, der die Aufmerksamkeit seiner Lehrer brauchte, sonst funktionierte das nicht. Glücklicherweise war das im letzten Jahr dann der Fall. Sein Lehrer hat der ganzen Klasse die Aufgabe gestellt, ein Motivations-

Eine verrückte Woche

Sylvie Ansermet würde um nichts auf der Welt das Paléo Festival in Nyon versäumen. Nicht vor der Bühne, um bei den Konzerten dabei zu sein, sondern ... hinter der Champagnerbar! Schon seit 17 Jahren arbeitet sie dort jeden Abend. Gute Stimmung, ein Superteam, tolle Musik und nette Begegnungen: Sie geniesst in vollen Zügen, was sie ihre «jährliche verrückte Woche» nennt!

schreiben zur Teilnahme an einem bestimmten Projekt zu verfassen. Das war das erste Mal, dass ich von LIFT gehört habe. Maxime hat zu den ausgewählten Schülern gehört.

Anderen eine Chance geben

Für ihn war die Teilnahme an LIFT ein echter Wendepunkt. Schon an seinem ersten Wochenarbeitsplatz begriff er, was das «wahre Leben» ist. Er arbeitete in einem Hotel, musste pünktlich sein, einen Anzug und eine Krawatte tragen. Diese Erfahrung liess ihn reifen.

Maxime interessiert sich leidenschaftlich für Dronen und Modellbau. Eines Tages ist er in sein Lieblingsgeschäft für Modellbau gegangen und hat es gewagt zu fragen, ob er dort ein Praktikum machen könne. Der Geschäftsführer hat zugesagt und Maxime am Ende der ersten Woche gleich als Lernenden angestellt - so sehr begeistert hat ihn mein Sohn. Heute ist er im zweiten Lehrjahr, es geht ihm gut, und es ist ihm gelungen, ein bisschen auf Distanz zu seinem Bruder zu gehen. Was mich betrifft, so kümmerge ich mich seit zwei Jahren um Jugendliche, die am Projekt LIFT teilnehmen. Sie arbeiten an einem Wochenarbeitsplatz in der Apotheke, in der ich arbeite. Auch sie haben das Recht auf eine Chance. Genauso wie Maxime.



«Theorie bringt denen nichts, die Hilfe brauchen.»

Ich bin für praktische Lösungen, in denen Jugendliche Motivation finden und Anerkennung erfahren. Als einer der ersten Projektpaten bin ich davon überzeugt, dass LIFT clevere Prävention leistet und die Jugendarbeitslosigkeit senkt.

Als Mario von Cranach mich vor über 10 Jahren beim Staatssekretariat für Wirtschaft (SECO) angerufen hat, habe ich ihm gleich gesagt, dass er hartnäckig sein muss. Damals suchte er nach der Finanzierung seiner Vision – dem Jugendprojekt LIFT. Genau an diesem Punkt scheitern zu viele gute Ideen. Aber er hatte Durchhaltewillen.

Also habe ich mein Versprechen eingelöst: Das SECO hat LIFT finanziell unterstützt. Auch wenn ich nur einen symbolischen Beitrag versprechen konnte, war es wichtig, das Interesse des SECO zu zeigen. Es ging um ein Zeichen, das andere Geldgeber motiviert und für einen Mitmachereffekt sorgt.

Tony Erb

Überzeugungsarbeit gefragt

Ich erinnere mich an ein Seminar in Lausanne mit Schulleitern, Lehrpersonen, der Arbeitsmarktbehörde und anderen möglichen Partnern. Thema war der Ausbau von LIFT in der Westschweiz. Ich habe die Vorteile von LIFT erklärt und danach haben mich die Teilnehmer mit Fragen bombardiert: Wer macht was? Welcher Tag ist für die Einsätze der beste? Was ist mit der Unfallversicherung? Und dem Arbeitsgesetz? Am Anfang musste ich Überzeugungsarbeit leisten. Viele waren skeptisch. Also habe ich gefragt: Wären Sie bereit mitzumachen, wenn es nur Vorteile gibt?

Genau das ist nämlich der Punkt: Meiner Meinung nach gibt es wirklich nur Vorteile; der Nutzen übertrifft die Kosten bei weitem. Ich finde, dass alle Kantone mitmachen sollten und die Berufsbildungsämter in allen Regionen LIFT voll unterstützen sollten. So betreibt man clevere Prävention und senkt die Jugendarbeitslosigkeit.

Praktische Lösungen als Schlüssel

Ich bin ein Mensch, der gerne konkret arbeitet. Theorie bringt denen nichts, die Hilfe brauchen. 1994 habe ich die Motivationssemester für stellenlose Jugendliche ohne abgeschlossene Grundbildung entwickelt. Heute weiss ich: Wenn Jugendliche sich dazu motivieren können, etwas Neues zu entdecken, finden sie auch Energie und haben Spass dabei. Für Jugendliche zählt Anerkennung. Darum ist es so wichtig, dass LIFT ihnen für ihren Wochenarbeitsplatz ein symbolisches Entgelt zahlt. Genau diese Anerkennung trägt dazu bei, dass der Funke springt und dank LIFT etwas Neues entstehen kann.

Keine Langeweile

Tony Erb ist Gruppenleiter für Produkte und Programme der aktiven Arbeitsmarktpolitik (Markt und Integration) beim SECO und hat die Motivationssemester SEMO entwickelt. Er wohnt mit seiner Familie in Avenches im Kanton Waadt und besitzt sechs Shetlandponys im Nachbaranton Neuenburg. Somit kennt er keine Langeweile: Er gärtnergert, baut Kürbisse an und hat die besten Ideen draussen im Wald.

«Les théories n'aident pas les personnes qui ont besoin d'aide.»

Je suis pour des solutions pratiques, qui motivent les jeunes et leur apportent de la reconnaissance. En tant que l'un des premiers parrains du projet, je suis convaincu que LIFT fait de la prévention intelligente et diminue le chômage des jeunes.

Lorsque Mario von Cranach m'a appelé il y a plus de 10 ans au secrétariat d'État à l'économie, je lui ai dit tout de suite qu'il fallait être tenace. À l'époque, il cherchait des fonds pour réaliser sa vision - le projet LIFT destiné aux jeunes. C'est précisément à ce moment-là que beaucoup trop de bonnes idées échouent. Mais il a persévéré.

J'ai donc tenu ma promesse: le SECO a soutenu LIFT financièrement. Même si je ne pouvais promettre qu'une contribution symbolique, il était important de montrer l'intérêt du SECO. Il s'agissait de faire un geste, motivant ainsi d'autres donateurs et donnant l'envie de s'engager aussi.

Il est nécessaire de convaincre

Je me souviens d'un séminaire à Lausanne avec des directeurs d'écoles, des enseignants, des autorités du marché du travail et d'autres partenaires possibles. Le sujet était le développement de LIFT en Suisse romande. Après avoir expliqué les avantages de LIFT, les participants m'ont bombardé de questions: Qui fait quoi? Quel jour est le meilleur pour les prestations de travail des élèves? Qu'en est-il de l'assurance accident? Et de la loi sur le travail? Au début, je devais faire des efforts pour convaincre. Beaucoup de personnes étaient sceptiques. J'ai donc demandé: est-ce que vous seriez prêts à participer s'il n'y avait que des avantages?

Pas d'ennui

Tony Erb est responsable de groupe pour les produits et programmes de la politique active du marché du travail (marché et intégration) du SECO. Il a développé les semestres de motivation (SEMO). Lui et sa famille habitent à Avenches dans le canton de Vaud, et il possède six poneys Shetland dans le canton voisin de Neuchâtel. Il ne s'ennuie jamais. Il jardine, cultive des courges et les meilleures idées lui viennent lorsqu'il est dehors dans la forêt.

Et c'est justement là le point capital: à mon avis, il n'y a effectivement que des avantages; les bénéfices sont de loin supérieurs aux coûts. Je pense que tous les cantons devraient participer et que tous les offices cantonaux de la formation professionnelle devraient pleinement soutenir LIFT. C'est ainsi que l'on fait de la prévention intelligente et diminue le chômage des jeunes.

Des solutions pratiques sont la clé

Je suis quelqu'un qui aime travailler dans le concret. La théorie n'aide pas les personnes qui ont besoin d'aide. En 1994, j'ai développé les semestres de motivation (SEMO) pour des jeunes chômeurs n'ayant pas pu terminer leur formation de base. Aujourd'hui, je sais: des jeunes, garçons et filles, peuvent se motiver pour découvrir quelque chose de nouveau. Ils trouvent ainsi aussi de l'énergie et du plaisir. Ce qui compte pour les jeunes, c'est la reconnaissance. Pour cette raison, il est tellement important que LIFT leur donne une rémunération symbolique pour leur place de travail hebdomadaire. C'est précisément cette reconnaissance qui contribue à ce que l'étincelle jaillisse et que grâce à LIFT quelque chose de nouveau puisse naître.



«Motivation können wir uns nicht dort holen, wo wir schlecht sind.»

Ich erinnere mich an meine Jugend: Vor allem Fussball, Mädchen, Musik und der eigene Körper waren interessant. Die Berufswahl fällt in eine schwierige Lebensphase.

Unsere Welt lebt von Vorurteilen. Im Gewerbe glauben viele, dass Lehrer Ferientechniker seien. Und viele Lehrer ordnen das Gewerbe am SVP-Stammtisch ein. Wie so oft im Leben ist es wichtig, miteinander zu reden und zu merken, dass die Wirklichkeit vielfältiger ist.

Ich habe festgestellt, dass Lehrer nicht so gerne die hohe Schwelle in die Betriebe nehmen und nach Arbeitsplätzen fragen. Und die Gewerbetreibenden gehen nicht gerne in die Schule,

fühlen sich vielleicht intellektuell unterlegen, weil die eigene Schulkarriere nicht so bäumig gelaufen ist.

Es braucht jemanden, der das Eis taut und Brücken baut. Das habe ich in der Politik gelernt: Wenn ich Menschen mit unterschiedlichen Interessen an einen Tisch bringe, entstehen daraus gute Begegnungen und Vorurteile können sich auflösen. Ich bin immer wieder erstaunt, was plötzlich aufblüht. Das ist meine Triebfeder.

Ludi Fuchs

Eigenverantwortung stärken

Heute wächst man behüteter auf. Früher hatten wir mehr Verantwortung, mussten noch einkaufen gehen und auf kleinere Geschwister aufpassen. Als Jugendlicher habe ich einfach so auf dem Bau gearbeitet. Heute ist das undenkbar. Jugendliche haben viel weniger Kontakt zu Betrieben, denn die sind weit weg in der Gewerbezone. Bei LIFT sind viele zum ersten Mal mit der Erwachsenenwelt konfrontiert, wo andere Regeln gelten, wo man eine gewisse Selbstständigkeit voraussetzt. Viele Jugendliche haben Freude daran, ernst genommen zu werden und Selbstständigkeit zu beweisen. Wo sonst?

Wir können uns Motivation nicht dort holen, wo wir schlecht sind. Das Arbeiten ist wie ein neues Game, in das man mit 100 Punkten startet.

Fürs Leben lernen

Die Jungs bei LIFT hören sehr aufmerksam zu, wenn es um Fussball geht. Ihnen erkläre ich es so: Messis und Ronaldos sind dünn gesät. Aber grosse Profifussballer wie Chiellini

bei Juve machen viel wett mit Disziplin und Einsatz. Und beides könnt ihr auch beim Arbeiten bringen.

Die Schüler von heute werden im Jahr 2070 pensioniert. Die Mehrheit der Berufe, in denen sie arbeiten werden, gibt es noch gar nicht. Wie soll ich sie auf die Berufswelt vorbereiten? Eigenschaften wie Zuverlässigkeit, Disziplin und Teamfähigkeit, die dank LIFT gefördert werden, sind und werden immer wichtig bleiben. Nicht nur im Beruf.

Der Brückenbauer

Ludi Fuchs bringt für LIFT die richtigen Leute zusammen und spricht dabei oft über Fussball. Von 16 bis 19 hat er bei den Grasshoppers gekickt, später viele Jahre Junioren trainiert. Er lebt mit seiner Frau und ihren fünf Kindern in Uster (ZH), wo er schon Stadtrat war, liebt die Philosophie und macht sich nichts daraus, dass sein Favorit David Richard Precht als Shootingstar gilt.

«Nous ne pouvons chercher la motivation là où nous sommes faibles.»

Je me souviens de ma jeunesse: je m'intéressais surtout au football, aux filles, à la musique et à mon propre corps. Le choix de la profession se fait lorsqu'on se trouve dans une phase de vie difficile.

Notre monde est rempli de préjugés. Dans l'industrie, beaucoup de gens pensent que les enseignants sont des spécialistes des vacances. Et beaucoup d'enseignants assimilent l'industrie au café du commerce UDC. Souvent, dans la vie, il est important de se parler et de se rendre compte que la réalité est beaucoup plus complexe qu'on ne le pense.

J'ai noté que les enseignants n'aiment pas trop franchir le portail des entreprises pour trouver des places de travail hebdomadaire. Et les gens de l'industrie n'aiment pas tellement aller dans une école, où ils se sentent peut-être intellectuellement inférieurs, parce que leur propre cursus scolaire ne s'est pas forcément bien déroulé.

Il faut une personne, qui sache faire fondre la glace et construire des ponts. C'est cela que j'ai appris en politique: si je mets des personnes aux intérêts divergents autour d'une table, de belles rencontres peuvent se faire et des préjugés se dissoudre. Je suis toujours étonné de constater le fruit de ces rencontres. C'est cela mon moteur.

Renforcer la responsabilité personnelle

Aujourd'hui, on est plus protégé qu'avant. Avant, nous avions davantage de responsabilités, nous devons aller faire des courses et

Le bâtisseur de ponts

Ludi Fuchs réunit pour LIFT les bonnes personnes et le fait souvent en parlant de football. De 16 à 19 ans il a joué au Grasshopper, et, plus tard, il a entraîné pendant de longues années des juniors. Il vit avec sa femme et leurs cinq enfants à Uster (ZH), où il a été conseiller communal. Il aime la philosophie et cela lui est bien égal que son philosophe favori, David Richard Precht, soit une vedette de télévision.

garder nos petits frères et sœurs. Comme adolescent, j'ai travaillé sur des chantiers. C'est impensable aujourd'hui. Les jeunes ont beaucoup moins de contacts avec les entreprises, car elles se trouvent loin dans les zones industrielles. LIFT confronte beaucoup de jeunes pour la première fois avec le monde des adultes, où d'autres règles s'appliquent et où une certaine autonomie est exigée. De nombreux jeunes se réjouissent d'être pris au sérieux et de pouvoir faire preuve d'autonomie. Où trouve-t-on cela ailleurs?

Nous ne pouvons pas chercher notre motivation là où nous sommes faibles. Travailler c'est comme un nouveau «game», dans lequel on commence avec 100 points.

Apprendre pour la vie

Les garçons chez LIFT écoutent attentivement lorsqu'on parle de football. Je leur explique que les Messi et Ronaldo sont rares, mais que de grands footballeurs professionnels comme Chiellini de la Juve compensent beaucoup grâce à la discipline et à l'engagement. Et je leur dis: «Vous aussi, vous pouvez vous inspirer de ces qualités dans votre travail.»

Les élèves d'aujourd'hui partiront à la retraite en 2070. La majorité des professions dans lesquelles ces élèves travailleront n'existent même pas encore. Comment dois-je les préparer au monde du travail? Les qualités que LIFT promeut comme la fiabilité, la discipline et la capacité de travailler en équipe sont et resteront toujours importantes, et pas seulement dans la vie professionnelle.



«Dans ce projet, tout le monde est gagnant.»

Virginie Dorthe est doyenne à l'établissement primaire et SECONdaire de Cugy (VD) et environs. La mise en place de LIFT dans son école lui a donné l'occasion de jeter un pont entre mondes scolaire et professionnel.

Quand on lui demande si elle a une passion, Virgine Dorthe hésite. «C'est pas un truc masculin, ça? Ce sont les hommes qui se passionnent pour le foot ou les voitures ! », s'amuse-t-elle. Pourtant, dès qu'on aborde les sujets qui lui tiennent à cœur, elle s'enflamme. Et raconte avec un enthousiasme contagieux son travail, sa famille, la politique, les voyages lointains, les relations humaines, le chalet à la montagne.

Virginie Dorthe baigne depuis longtemps dans le monde de l'enseignement. Avant d'être nommée doyenne, elle était professeure de français, histoire, géographie et citoyenneté. Côté privé, elle côtoie plutôt des entrepreneurs. «Mon mari dirige une menuiserie. On s'est toujours intéressé à la transition entre école et travail. On en parle souvent, on a les mêmes questions, mais le point de vue est différent;

Virginie Dorthe

le sien est professionnel, le mien scolaire.» Voilà pourquoi elle s'est immédiatement intéressée au projet LIFT lorsqu'elle en a entendu parler en 2015. Jeter un pont entre ces deux mondes et leur permettre de mieux communiquer, l'occasion était trop belle!

Le parcours d'une combattante

Implémenter LIFT dans son établissement n'a pas été une mince affaire. Il a fallu convaincre la direction de l'école, rencontrer les autorités intercommunales et consulter le Conseil d'établissement. «Tout le monde trouvait LIFT génial, ça m'a donné la confiance nécessaire même si certains craignaient l'utopie d'un projet de trop grande envergure.» Le projet démarre finalement au début de l'année scolaire 2016-2017. Mais il faut encore trouver des entreprises ! Motivée comme jamais, elle réussit à en convaincre une dizaine de participer au programme.

Une démarche gagnant-gagnant

«La gestion de ce projet est très enrichissante pour moi. Je rencontre de nombreuses personnes issues de mondes différents, cela me permet de créer un réseau tout en mettant le mien à disposition de l'école et de LIFT. Au final, tout le monde est gagnant.» Femme active, dynamique et ouverte, elle suit aussi une formation de gestion d'établissement et en profitera pour rendre bientôt un mémoire sur le projet LIFT. La passion, vraiment un truc masculin?

Jamais sans son sac à main

Maman de deux adolescentes, Virginie Dorthe est aussi politicienne dans son village. Débordante d'énergie, doyenne dans l'établissement primaire et SECONdaire de Cugy, dit ne pas avoir sa langue dans sa poche. Gastronomes, elle aime cuisiner, surtout la chasse et les sauces fines. Et avoue avoir un petit faible pour le champagne, les morilles et... les beaux sacs à main!

«In diesem Projekt gibt es nur Gewinner»

Virginie Dorthe ist stellvertretende Stufenleiterin der Primar- und Sekundarschule von Cugy (VD) und Umgebung. Die Einführung von LIFT an ihrer Schule hat ihr es ermöglicht, eine Brücke zwischen Schul- und Berufswelt zu schlagen.

Wenn man sie fragt ob sie eine Leidenschaft hat, zögert Virginie Dorthe. «Ist das nicht eher eine Männersache? Es sind doch die Männer, die sich leidenschaftlich für Fussball oder Autos begeistern!», meint sie schmunzelnd. Aber wenn man die Themen anspricht, die sie begeistern, dann ist sie nicht mehr zu halten. Mit einem Enthusiasmus, der ansteckt, erzählt sie von ihrer Arbeit, der Familie, Politik, von ihren Reisen in ferne Länder, von zwischenmenschlichen Beziehungen und vom Chalet in den Bergen.

Virginie Dorthe bewegt sich seit langem in der Welt des Bildungswesens. Bevor sie zur stellvertretenden Stufenleiterin ernannt wurde, war sie Lehrerin für Französisch, Geschichte, Geografie und Staatskunde. Privat hat sie eher Umgang mit Unternehmern. «Mein Mann leitet eine Schreinerei. Wir haben uns schon immer für den Übergang von der Schule in die Arbeitswelt interessiert und diskutieren oft darüber. Wir stellen uns dieselben Fragen, aber sehen die Dinge von einem anderen Blickwinkel aus; seiner ist unternehmerisch geprägt, meiner schulisch.» Daher hat sie sich auch sofort für LIFT interessiert, als sie im Jahr 2015 davon gehört hat. Eine Brücke zwischen diesen beiden Welten schlagen und so eine bessere Kommunikation erreichen - die Gelegenheit war einfach ideal!

Der Weg einer Kämpferin

Es war nicht leicht, LIFT an ihrer Schule einzuführen. Zuerst musste sie die Schuldirektion überzeugen, Kontakt mit den interkommunalen Behördenvertretern aufnehmen und die Meinung des Schulrats einholen.

Niemals ohne ihre Handtasche

Virginie Dorthe ist Mutter von zwei Jugendlichen und politisch in ihrem Dorf aktiv. Sie sprüht vor Energie und gibt zu, dass sie nicht auf den Mund gefallen ist. Die stellvertretende Stufenleiterin ist eine Feinschmeckerin und kocht gerne, vor allem Wild und delikate Saucen. Sie hat eine kleine Schwäche für Champagner und Morcheln und: für schöne Handtaschen!

«Alle haben LIFT genial gefunden, und das hat mir die nötige Zuversicht gegeben, selbst wenn manche befürchtet haben, dass es sich hier um ein utopisches Projekt mit zu grossem Ausmass handelt.» Das Projekt startete letztendlich zu Beginn des Schuljahrs 2016-2017. Aber die Unternehmen mussten noch gefunden werden! Motiviert wie nie zuvor, gelang es Virginie Dorthe, 10 Unternehmen zur Teilnahme zu bewegen.

Für alle gewinnbringend

«Die Projektleitung ist für mich sehr bereichernd. Ich treffe zahlreiche Personen aus verschiedenen Milieus, und das hilft mir, ein Netzwerk aufzubauen und gleichzeitig mein Netzwerk der Schule und LIFT zur Verfügung zu stellen. Am Ende gewinnen alle dabei.» Offen, aktiv und dynamisch - Virginie Dorthe macht gerade eine Ausbildung im Bereich Management welche sie unter anderem nutzen wird, um eine Arbeit über das Projekt LIFT zu verfassen. Ist Leidenschaft also wirklich nur Männersache?

Herausgeber Verein LIFT, Bern // **Projektleitung** Gabriela Walser, Geschäftsleiterin LIFT // **Text** Textindianer, Bern, Marco Gehring Communications, Lugano, MRI Communications, Auvornier // **Übersetzung** Ingeborg Schwarz, Aude Métral, Karole Manfredi // **Fotografie** Daniela Kienzler, Luzern, Philippe Krauer, Lausanne, Makro Photographers, Morcote // **Grafik** Nathalie Oswald, Bern // **Korrektorat** Kommazweg, Niederneunforn // **Druck** Druckerei Schürch, Huttwil // **Herzlichen Dank** Bilal Dönekli, Peter Gall, Shayna Salzgerber, Sofia Pozzo, Sylvie Ansermet, Tony Erb, Ludi Fuchs, Virginie Dorthe // **Geschäftsstelle** Jugendprojekt LIFT, Optingenstrasse 12, 3013 Bern, info@jugendprojekt-lift.ch, www.jugendprojekt-lift.ch, Tel. 031 318 55 70

Ausgabe anlässlich des 10-Jahre-Jubiläums von Jugendprojekt LIFT und dem Abschluss der Programmphase 2015-2017. Auflage 500 Exemplare.

